

Wettsteinpark, Basel

Trägerschaft

Die Christoph Merian Stiftung führt in Basel und Riehen sechs Siedlungen für Wohnen im Alter mit 276 Wohnungen. Eine davon ist die Siedlung Wettsteinpark. Die Siedlungen bieten Dienstleistungen an, damit die Bewohnerinnen und Bewohner möglichst lange selbstständig in ihrer vertrauten Umgebung leben können. Die Siedlungsleitungen beraten bei Bedarf, vermitteln externe Dienste und organisieren Kulturanlässe, Bewegungsmöglichkeit oder Mittagstische. Sie fördern den Austausch unter den Bewohnerinnen und Bewohnern und mit dem Quartier. Doch bestimmen alle selber, wie weit sie an der Gemeinschaft teilnehmen wollen.

Örtlichkeit

Die Siedlung mit ihrer grossen Gartenanlage liegt an der Rheinfelderstrasse im Wettstein-Quartier. Sie stammt aus den 1950er-Jahren und wurde 2011 durch die Christoph Merian Stiftung erweitert. In einem partnerschaftlichen Projekt mit der Age-Stiftung und der Stiftung Basler Dybli entstanden ein zusätzliches Wohnhaus mit 20 grosszügigen, barrierefreien Wohnungen und ein weiterer Neubau mit Büros und Kurslokalen der Pro Senectute. Unter dem neuen Namen Wettsteinpark bietet die Siedlung nun 70 altersgerechte Wohnungen. Die Monatsmieten liegen zwischen 820 und 3000 Franken. Dazu gehören mehrere gemeinschaftlich genutzte Räume und eine grosszügige Gartenanlage.

Entstehungsgeschichte

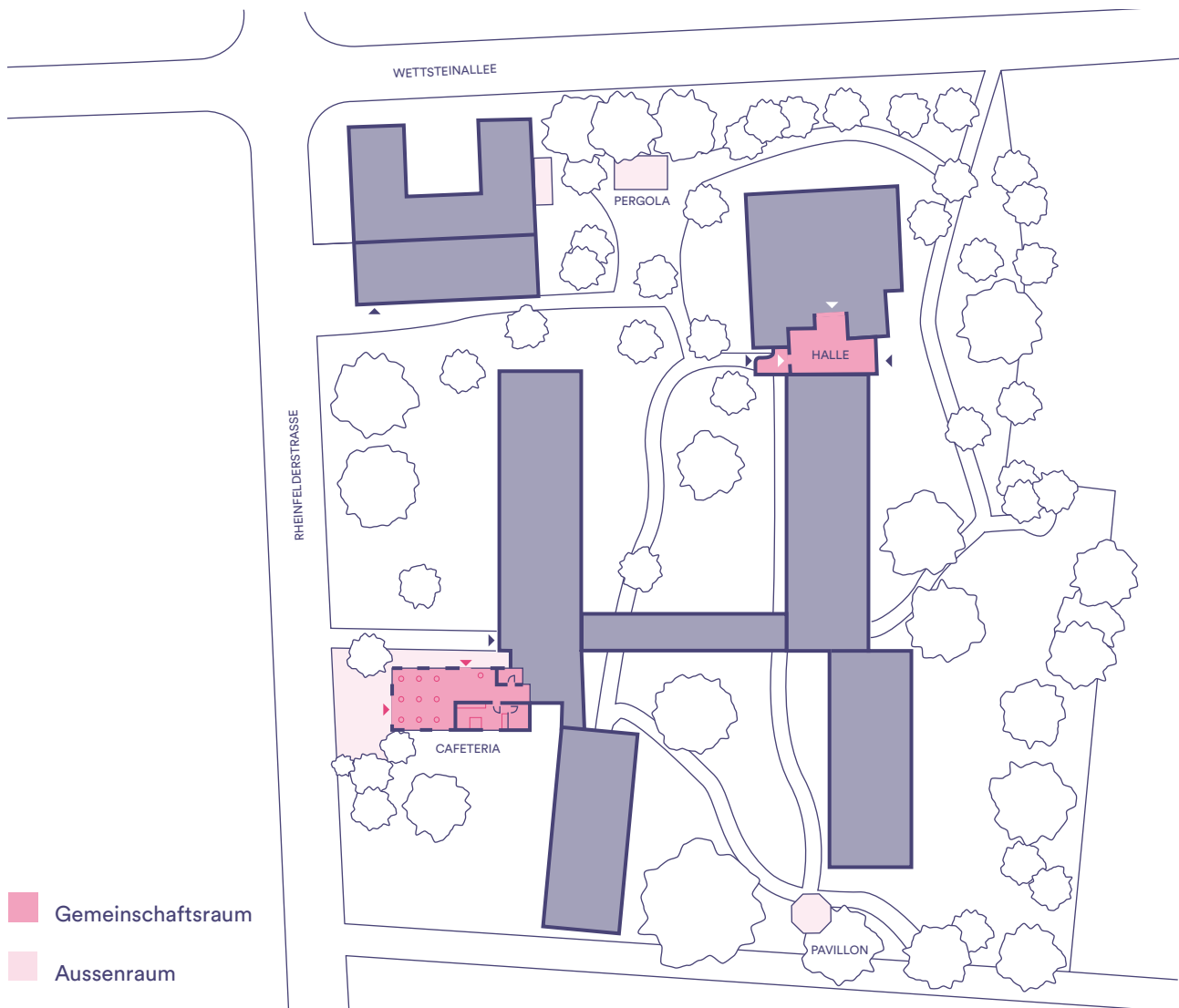
Die Christoph Merian Stiftung wollte die Siedlung stärker mit dem Quartier verbinden. Aus diesem Anliegen wurde im Lauf des Projekts ein neues Betriebskonzept für alle Siedlungen der Stiftung. Die Idee: Die Angebote der Siedlungen sollen allen älteren Menschen im Quartier dienen; ihre Bewohnerinnen und Bewohner bleiben ins Quartierleben eingebunden. Die Stiftung nennt das Konzept «Avantage». Es ermuntert ältere Menschen, Bedürfnisse zu erkennen, sich darüber auszutauschen, Unterstützung zu suchen und gemeinsam Einfluss zu nehmen, um die

Dinge so zu gestalten, dass sie ihren Bedürfnissen entsprechen. Nach dem Prinzip der Gemeinwesenarbeit sollen alle ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten einbringen und sich mit Institutionen im Quartier vernetzen.

Architektur und Aussenraum

Für all das braucht es Begegnungsorte. Im Wettsteinpark gibt es mehrere davon. Der grosse Gemeinschaftsraum der Siedlung liegt in einem älteren Vorbau an der Rheinfelderstrasse (Cafeteria). Im Neubau an der Wettsteinallee gibt es im Parterre eine Gästewohnung, die von den Bewohnerinnen und Bewohnern auch für Anlässe und Besprechungen genutzt wird. Die Eingangsbereiche sind in allen Bauten gross genug für Sitzecken. Im Park gibt es einen Pavillon für kreative Tätigkeiten, einen Pflanzgarten mit Hochbeeten und Schopf sowie eine Pergola mit Gartensitzplatz und Grillmöglichkeit. Diese gemeinschaftlich genutzten Zonen werden nach Möglichkeit auch dem Quartier zur Verfügung gestellt. Pro Senectute bietet in ihrem Haus Bildungskurse und Sport-Trainings für ältere Leute an, hier gibt es auch ein Café mit einigen Tischchen im Freien.

Das Architekturbüro Büros Jessenvollenweider gewann den Architekturwettbewerb. Die Räume und Aussenräume sind hindernisfrei geplant und altersgerecht eingerichtet. Eine Mitsprache der Bewohnerinnen und Bewohner fand nicht statt – das Konzept Avantage war noch nicht erfunden. Bei der Einrichtung der Eingangshalle im Neubau und beim Vermietungskonzept der Gästewohnung bestimmten die Bewohnerinnen und Bewohner dann aber mit. Auch in der Jury für die Kunst am Bau waren sie vertreten. Der Pflanzgarten ist hingegen in enger Zusammenarbeit der Bewohnerinnen und Bewohner mit einem Gartengestalter entstanden. Dank Hochbeeten in verschiedenen Höhen kann hier auch Blumen ziehen, wer sich nicht mehr gut bücken kann. Die Kosten für den Bau der Gemeinschaftsräume wurden à fonds perdu von der Christoph Merian Stiftung finanziert und nicht auf die Wohnungsmieten überwälzt.



Betrieb

Bis zur Entwicklung des Konzepts Avantage betrieb die Siedlungsleitung die Alterssiedlung nach dem traditionellen Versorgungsprinzip. Sie organisierte alle gemeinschaftlichen Aktivitäten wie Konzerte, Filme, Festtagsprogramme oder Mittagstische selber. Sie bietet diese Anlässe nach wie vor an, doch entwickeln die Bewohnerinnen und Bewohner allmählich immer mehr Eigeninitiative. Eine Kochgruppe hat sich gebildet und hat die Organisation von einem der drei Mittagstische übernommen. Immer mehr Veranstaltungen werden von Organisationskomitees aus Bewohnerinnen und Bewohnern durchgeführt.

Die Siedlungsleitung und die Stiftung unterstützen diese Eigeninitiativen. Behutsam beginnen auch die angestrebte Öffnung gegenüber dem Quartier und die Vernetzung mit externen Organisationen. Die Kochgruppe hat vor Kurzem zum ersten Mal für einen externen Verein den Apéro angeboten. Zur Finanzierung von Aktivitäten, die der Vernetzung mit dem Quartier dienen, wurde ein Nachbarschaftsfonds eingerichtet. Die Bewohnerinnen und Bewohner der sechs Siedlungen der Stiftung teilen und verwalten diesen Fonds.

Verwaltung

Die Siedlungsleitung verwaltet alle Gemeinschaftsräume und die Gästewohnung selber.

Vernetzung, weitere Nutzergruppen

Der Gemeinschaftsraum wird auch von Organisationen aus dem Quartier genutzt: Der Quartierverein, eine Faschnachtsclique und verschiedene Vereine treffen sich hier für Sitzungen, Generalversammlungen und Anlässe.

Lehren, Konzeptanpassungen, Umbauten

Gemeinwesenarbeit basiert auf einer Kultur der offenen Kommunikation. Diese musste sich erst entwickeln, und das braucht Zeit. Viele ältere Menschen sind sich nicht gewohnt, Anliegen zu formulieren. Sie trauen sich nicht, sich zu engagieren, oder fürchten, aus körperlicher Schwäche keinen verlässlichen Beitrag liefern zu können. Wo Anliegen aktiv verfolgt werden, tauchen Konflikte auf. Vielen fällt es schwer, gegensätzliche Interessen auszuhalten und Vorurteile abzubauen.

Die Öffnung einer bestehenden Alterssiedlung für das Quartier kann den Bewohnerinnen und Bewohnern bedrohlich erscheinen. Sie fürchten, dass jüngere,

fremde Leute sie aus den halböffentlichen Räumen verdrängen. So mussten zuerst die Mitsprache und die Selbstorganisation innerhalb der Siedlung gefördert und selbstverständlicher werden. Die Erfahrung musste wachsen, dass Austausch und Vernetzung Vorteile bringen kann. Damit wächst auch das Selbstvertrauen. Nun kann auch die Öffnung gegen aussen beginnen. Im Wettsteinpark dauert dieser Prozess auch nach drei Jahren noch an. Eine behutsame Vernetzung mit dem Quartier hat erst begonnen. Die Idee bewährt sich, braucht aber mehr Zeit als erwartet.

Als hilfreich erwies sich der Runde Tisch, der monatlich im Gemeinschaftsraum stattfindet. Er ist professionell moderiert und bietet eine niederschwellige Gelegenheit zum Austausch. Er wird rege genutzt. Hier entstehen Kontakte und Ideen zur Selbsthilfe. Die Nachbarschaftshilfe innerhalb der Siedlung hat sich dadurch stark entwickelt, und erste Initiativen, die über die Siedlung hinausgreifen, sind entstanden.

–



Zugang zum Gemeinschaftsraum Wettsteinpark

Kontaktperson

Iris Lenardic
Leiterin Wohnen im Alter
i.lenardic@cms-basel.ch
+41 61 226 33 43

Praxis-Porträts ...

dokumentieren abgeschlossene Förderprojekte der Age-Stiftung. Sie zeigen auf, wie sich die Ursprungsideen im Praxis-Alltag entwickelt haben. Förderprojektdauer: 2012–2015. Praxis-Porträt: Juli 2015. Download: age-stiftung.ch/gemeinschaftsräume

Impressum

Text: Ruedi Weidmann,
haeuslerweidmann.ch
Gestaltung: Büro4, Zürich

Age-Stiftung

Kirchgasse 42
8001 Zürich
+41 44 455 70 60
info@age-stiftung.ch
age-stiftung.ch

Age-Stiftung

Die Age-Stiftung legt ihren Fokus auf Wohnen und Älterwerden. Dafür fördert sie Wohn- und Betreuungsangebote in der deutschsprachigen Schweiz mit finanziellen Beiträgen. Sie engagiert sich für inspirierende zukunftsfähige Lösungen und informiert über gute Beispiele.